

# Dillenburgger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Anzeigen 15 Pfg., Kolumnen von 40 Pfg. an. Einzelne sind bis weitaus herab zu ermäßigten Preisen zu haben. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Keding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 60.

Donnerstag, den 12. März 1914.

8. Jahrgang.

## Volksernährung.

Von M. E.

I.

Es ist nicht merkwürdig, daß Krankenkassen, Unfall-, Invaliditäts- und Angestelltenversicherung, Arbeiterhygiene und Abkürzung der Arbeitszeit so viel mehr als die Volksernährung die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigen. Die heutige Zeit erfordert bei Lösung der wichtigsten aller Probleme, der sozialen Frage, ernste und tiefgehende Fortschritte auf besagten Gebieten. Und dennoch wage ich zu behaupten: Eine richtige und genügende Ernährung von Kindesbeinen an ist für Gesundheit und Glück mindestens ebenso wichtig, als alle die gewiß schönen neuzeitlichen Dinge. Es gilt, den Blick auf das Elementare zu werfen, es gilt, dem Natürlichen zu seinem Rechte verhelfen, denn die Nachhülfsmittel bleiben immer zum größten Teile nur rezeptiv, bei aller Anerkennung, die ich im übrigen unseren sozialen Erzeugnissen zolle, und mit denen m. E. noch lange nicht aufgehört werden darf.

Gesundheit ist die Grundlage der kräftigen Arbeitsleistung, der Freude an der Arbeit und des Wohlbefindens. Ein aufgeputzter Mensch braucht sich noch keineswegs glücklich zu fühlen, ein wohlgenährter und zufriedener Mensch wird meistens in günstigerer Stimmung sich befinden.

Die Pflanzung ist der Industrie, eine kräftige Ernährung ist der Landwirtschaft förderlich. Es ist offenbar, daß die Landwirtschaft an Unterkonsumtion leidet. Wenn gar keine landwirtschaftlichen Zufuhren vom Auslande herein könnten, so würde wohl auch bei der heutigen Volksernährung die Landwirtschaft bessere Preise erzielen. Daher möge man sich wenigstens gründlich der Volksernährung annehmen und die Pflanzung bekämpfen. Ich halte im allgemeinen denjenigen für einen weitaus besseren Arzt, von eigens gearteten, also besonderen Fällen abgesehen, der Fleisch, Milch und Zucker verordnet, als den, der Bromkali, Antipyrin, Antifebrin und sonstige Heilmittel verschreibt.

Wie sehr, in Parallele gesetzt, die Industrie von der Volksfrage, dem Geschmack und der Mode abhängt, weiß Jeder; von der Landwirtschaft machen sich das die wenigsten klar. Der starke Konsum von Schweinefleisch ist in Deutschland nur möglich, weil der Geschmack der breitesten Volksschichten diese Fleischart begünstigt. Wenn in Deutschland viel weniger Fleisch und Zucker genossen wird, als z. B. in England und Amerika, so erklärt sich das nur teilweise aus den Lohnverhältnissen, noch weniger aus der Zollpolitik, die so oft zwar, aber dennoch meistens ganz ungerechtfertigterweise, herhalten muß; eine sehr große Rolle, nicht selten die größte, spielt dabei die Volksfrage. Die schlechte Ernährung des Arbeiters ist aber eine sehr bedauerliche Volksfrage, wenn auch zugegeben werden muß, daß sich in den letzten 15—20 Jahren manches Uebel gebessert hat. Volksernährung und Arbeitsleistung gehen Hand in Hand; die Zahl der Ärzte und Apotheker steigt m. E. vielleicht eher in einem umgekehrten Verhältnis zur Arbeitsleistung und der Gesundheit der Bevölkerung.

Wenn es sich mehr und mehr um den Wettkampf der Nationen im Weltverkehr handelt, so wird der Sieg in diesem Wettkampf von verschiedenen Faktoren abhängen und nicht zum wenigsten von der körperlichen Leistungsfähigkeit des Arbeiters. Hier wird man mir vielleicht einwenden, die Volksfrage lasse sich nicht beliebig ändern, die Volksernährung sei schließlich allein eine Lohnfrage. Je höher der Lohn, desto besser die Ernährung. Das ist richtig, aber doch auch nur bedingt.

Ich werfe die Frage auf, ob sich der Deutsche, der nach England oder Amerika auswandert, nicht dort der üblichen Ernährung anpaßt? Er trinkt dort seinen Tee und Grog mit viel Zucker und ist tüchtig Fleisch, mitunter ein Pfund täglich. Hier bei uns würde er das nicht tun. Dagegen trinkt er drüben weniger Kartoffelspiritus und ist weniger Brot, Klöße und Kartoffeln. Ebenso gut, wie sich ein Teil des Lohnes für Vergnügungen nach der Arbeit und am Sonntag oder für Puz der Frau, der Kleider und der Zimmer verwenden läßt, könnte er auch für bessere Ernährung ausgegeben werden.

Höherer Lohn und billige Lebensmittel mögen die herrschende Volksfrage oder vielmehr Volksfrage bekämpfen helfen, aber allein können sie aufs ganze Volk keine tiefgehende Veränderung bringen; dazu gehört eine andere Gewöhnung des ganzen Volkskörpers von frühesten Jugend an. Es ist leider wahr: Wenn man das Steigen der Kultur nach der Zunahme und Befriedigung der Bedürfnisse bemerkt, so steht die Kultur unserer Ernährung- und Wohnungsverhältnisse im allgemeinen, namentlich in den Großstädten, in einem schreienden Widerspruch zu der Kultur, die sich in Kleidung, Luxusgegenständen, Theatern, Bars, Tanzsalons, Vergnügungen der möglichsten und unmöglichsten Arten und Abarten, gepolsterten Möbeln und

gemusterten Gardinen ausdrückt. Der commis voyageur der Industrie ist bei uns heute als „Träger der Kultur“ angesehen. Ich für mein Teil sähe lieber, daß es der Metzger, Bäcker, Milchhändler, Zuckerverkäufer, die Volkstische, die Haushaltungsschule, der Maurer, Zimmermann und Tischler wären.

Der Industrie helfen viele Faktoren, vom Geschäftreisenden bis zum kleinsten Schaufenster, vom Bankier bis zum eingewanderten Juden, von den Landmädchen und den Soldaten, die Pflanzung und Luxusansprüche von der Großstadt auf das Land verpflanzen, bis zum reich gewordenen Prolet, der die Einrichtung, mit der er sich umgibt, nur nach dem Geldwert der Anschaffungskosten schätzt. Jeder Durchschnittsmensch, der eben der ärgsten Not entronnen ist, muß seine Sonntagskleider, Sommer- und Winterüberzieher haben. Dagegen soll nichts eingewandt werden, aber die Speisen, die er isst, können recht geschmacklos und wenig nahrhaft sein. Nur der sogenannte gebildete Mittelstand und die Reichen legen Wert auf schmackhafte und genügende Kost. Der ungebildete Mittelstand und der Arbeiterstand nähren sich in Deutschland zu einem großen Teile noch verhältnismäßig schlecht. (Fortsetzung folgt.)

## Die Homerule im englischen Unterhause.

Bisher war der Gesetzentwurf, der dem westlichen Teile des großbritannischen Inselreiches, Irland, die Selbstverwaltung bringen soll, bekanntlich „Homerule“ genannt, zweimal vom Unterhause angenommen und ebensooft vom Oberhause verworfen worden. Damit sind nach dem Befehle die Behinderungsmaßnahmen des Oberhauses erschöpft; denn wenn das Unterhause die Vorlage zum dritten Male billigt, wird sie auch gegen den Willen des Oberhauses mit Genehmigung durch den König Gesetz, da die Abstimmungen vorchriftsgemäß in drei aufeinanderfolgenden Sessionen stattgefunden haben und zwischen der ersten Einbringung und der dritten Annahme zwei Jahre verstrichen sind.

Die der Entscheidung vorangehenden Beratungen haben nun am Montag im Unterhause begonnen, das noch stärker besucht war, als bei der ersten Einbringung der Vorlage. Eingangs der Beratungen erklärte der Premierminister, die Vorlage enthielte nach seiner und seiner Anhänger Überzeugung keine Ungerechtigkeit oder Beschränkung für irgendeine Klasse oder eine Einzelperson. Aber in Ulster bestände die Gefahr eines akuten Konfliktes, ja selbst von Unruhen, und dasselbe gelte für ganz Irland, wenn die Bill verstimmt oder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werde. In beiden Fällen sei die Gefahr groß genug, um alleits zwar nicht ein Ausgeben von Grundbesitz, wohl aber die Annahme einer praktischen Formel zu rechtfertigen, die zu einem Ausgleich führen könnte. Solch ein Ausgleich müßte seitens der Unionisten die Annahme einer gesetzgebenden und einer ausführenden Gewalt in Dublin und seitens der Ministeriellen eine besondere Behandlung der Minderheit in Ulster zur Voraussetzung haben, außer den Schutzmaßnahmen, die die Bill bereits enthielte.

Die Regierung habe auf drei verschiedenen Wegen versucht, den Schwierigkeiten von Ulster zu begegnen. Er, Asquith, neige persönlich zu einer gewissen

**Ausnahmestellung von Ulster** gegenüber der Dubliner ausführenden Gewalt und Verwaltung, wobei Ulster ferner ein Einspruchsrecht gegen Dubliner gesetzgebende Maßnahmen haben sollte (Homerule innerhalb Homerule). Aber dieser Vorschlag, fuhr Asquith fort, fand nicht die Zustimmung der beteiligten Parteien. Ein zweiter Vorschlag wolle das neue System völlig auf Ulster anwenden, ihm aber nach Verlauf von einigen Jahren den Austritt gestatten. Dieser Vorschlag habe sich ebenfalls als unannehmbar erwiesen. Ein dauernder Ausschluß Ulsters würde den Konflikt dauernd machen und ernsthafte administrative und finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen. Aber vielleicht würden die Unionisten in einem provisorischen Ausschluß Ulsters einen Mittelweg zwischen der Aufgabe ihrer Grundzüge und der Anwendung von Gewalt sehen.

Die Regierung sei nun zu dem Schluß gekommen, daß den Grafschaften von Ulster freigestellt werden solle, zu entscheiden, ob sie zu nächst ausgeschlossen bleiben wollen. Jede Grafschaft von Ulster sollte darüber abstimmen dürfen, bevor die Bill in Wirksamkeit tritt. Die einfache Mehrheit würde entscheiden. An der Wahl würden die für das Parlament Stimmberechtigten teilnehmen, und

**die Periode des Ausschlusses** würde sich auf sechs Jahre erstrecken, von dem Zusammentritt der irischen gesetzgebenden Körperschaft an gerechnet. Die Regierung habe eine sechsjährige Periode gewählt, weil man imstande sein würde, in dieser Zeit die Tätigkeit des irischen Parlaments genügend zu beurteilen, und weil die Wähler des Vereinigten Königreichs in dieser Zeit sicher Gelegenheit haben würden, auf Grund ihrer Erfahrungen zu entscheiden, ob der Ausschluß Ulsters aufgehoben solle oder nicht; denn das Reichsparlament würde spätestens im November 1915 aufgelöst werden, vermutlich aber schon früher. Die Legislaturperiode des folgenden Parlaments könne nur bis November 1920 dauern. Es würden also

**zwei allgemeine Wahlen** stattfinden, bevor der Ausschluß Ulsters zu Ende ginge. Die ausgeschlossenen Grafschaften würden ihre Vertreter im Reichsparlament behalten. Für die Verwaltung und das Unterrichtswesen in Ulster würden besondere Behörden gebildet werden. Die Regierung halte dies für ein billiges und gerechtes Nebenkommen und habe es um des Friedens willen vorgeschlagen. Er erwarte allerdings nicht, daß dieser Vorschlag Begeisterung hervorrufen werde, aber er bitte um sorgfältige, leidenschaftslose Erwägung.

In der nun folgenden Debatte lehnte der Führer der Unionisten, Bonar Law, diesen Vorschlag ab und beantragte Auflösung des Parlaments oder Volksabstimmung, während die irischen Nationalisten durch ihren Sprecher Redmond natürlich der Regierung zustimmten. Auf diesen folgte der „ungekrönte König von Ulster“, Sir Edward Carson, der zunächst die Anerkennung einer Ausnahmestellung Ulsters durch die liberale Regierung für einen Fortschritt erklärte; dieser sei jedoch an Bedingungen geknüpft, wohl, um es unmöglich zu machen, daß überhaupt in Verhandlungen über die Frage des Ausschlusses der Provinz Ulster eingetreten werden könne. Die Ulster-Frage müsse jetzt und für immer entschieden werden, nicht erst in sechs Jahren. Zum Schluß gab Carson die Erklärung ab, daß er einen Konvent von Ulster einberufen wolle, um die Vorschläge der Regierung zu erörtern, falls diese die Sechsjährigkeit für den Ausschluß Ulsters fallen ließe.

Nachdem noch einige Abgeordnete gesprochen hatten, vertagte sich das Haus.

## Deutsches Reich.

**Keine neue Wehrvorlage.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt an leitender Stelle folgende Mitteilung: Verschiedene Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Wehrvorlage mit einem Kostenbetrag von einer halben Milliarde Mark zugehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Wehrevorlage nicht in Aussicht steht.

**Heer und Flotte.** Die Besetzung der Insel Helgoland wird in diesem Frühjahr eine weitere Verstärkung erfahren, so daß sich künftig die Formierung der einzelnen Matrosenartillerie-Abteilungen folgendermaßen gestalten: 1. Matrosenartillerie in Friedrichsort-Regt., zwei Kompagnien, 2. Matrosenartillerie-Abteilung Wilhelmshaven, vier Kompagnien, 3. Matrosenartillerie-Abteilung vier Kompagnien, 4. Matrosenartillerie-Abteilung Rugen, fünf Kompagnien, 5. Matrosenartillerie-Abteilung Helgoland, vier Kompagnien.

**Die Beisetzung des Fürstbischöflichen Kopp fand am** Dienstag unter großer Beteiligung aus der ganzen Diözese in Breslau statt. Sämtliche Epochen der Staats- und Zivilbehörden hatten sich eingefunden. Die Städte Breslau, Reife, Jauernig und Friedeberg, deren Ehrenbürger der Kardinal war, waren durch ihre Oberhäupter vertreten. Als Vertreter des Kaisers war an Stelle des plötzlich erkrankten Fürsten Haffeld der Herzog von Ratibor in der Uniform der Leibgarde-Husaren erschienen, ferner als Vertreter des Königs von Sachsen der Erbprinz von Schönburg-Glauchau und als Vertreter des Königs von Bayern Fürst zu Löwenstein. Kurz vor 10 Uhr wurde unter Glockengeläute in feierlicher Prozession die Leiche aus dem fürstbischöflichen Palais abgeholt. Dem Sarge, den zwölf Domvikare trugen, schritten voran die Bischöfe von Hildesheim, Königgrätz, Ermland, Baderborn und Fulda und Weihbischof von Bitovsk-Bosen. Der Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg, der mit den Insignien des Kardinalswürde geschmückt war, wurde unmittelbar vor dem Hochaltar niedergelegt. Hier legte der Herzog von Ratibor ein prachtvolles, vom Kaiser überfandten Kranz nieder, der auf den Säulen der Kaiserkrone und die Kaiserlichen Initialen trug. Die Gedächtnisrede hielt Kanonikus Dr. Herbig, der unter Zugrundelegung des Bibelspruches „Du wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden“, den Lebensgang und das Wirken des Verbliebenen schilderte. Das nun folgende Requiem zelebrierte der Erzbischof von Köln unter großer Assistenz, worauf Trauerkondukt mit der Absolution der Bischöfe stattfand. Sodann wurde der Sarg von zwölf Domgeistlichen zu der unmittelbar vor dem Hochaltar gelegenen Gruft getragen und dort beigesetzt. Kurz vor 1 Uhr war die kirchliche Feier beendet.

**Die Novelle zum Beamtenbefoldungs-gesetz** wird voraussichtlich dieser Tage in der Budgetkommission des Reichstages zur Beratung kommen, für die zwei Lesungen in Aussicht genommen sind. Ob der Rahmen der Vorlage innezuhalten ist, darüber verläutet vorerst nichts Bestimmtes, doch sprechen Anzeichen dafür, daß man darüber hinausgehen wird. Im Abgeordneten-hause werden Beamtenfragen höchstwahrscheinlich von Ostern überhaupt nicht in Angriff genommen; man will eben dort so lange warten, bis zu sehen ist, wie der Reichstag sich zur Befoldungs-novelle verhält. Mit dieser Taktik soll vermieden werden, daß sich die Fälle von 1908 und 1909 wiederholen; damals nämlich war der Landtag schon geschlossen, als der Reichstag die Befoldungsfrage für sein Gebiet in Angriff nahm und erledigte, und so kam es, daß die Reichsbeamten besser gestellt wurden als die preussischen.

Der Reichstag erhielt heute auf eine kurze Anfrage die Mitteilung, daß eine vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Kaliffrachten im Eißloch voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Jahres festgesetzt werden wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhhaus.

Das Abgeordnetenhhaus konnte heute, am siebenten Tage, die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung glücklich beenden.

Zusland.

Italien.

Rücktritt des Kabinetts Giolitti.

Nach einem am Dienstagvormittag abgehaltenen Ministerrat unterbreitete der Ministerpräsident Giolitti dem König Viktor Emanuel in Anbetracht der parlamentarischen Lage die Demission des Kabinetts.

Der Generalfreist in Rom.

Der von der römischen Arbeiterschaft angekündigte 24 stündige Generalfreist begann am Montag früh als Protest gegen die Schließung einiger Krankenhäuser und die Entlassung von 500 Krankenpflegern.

Balkan.

Wieder einmal ein Grenzzwischenfall.

Eine montenegrinische Patrouille unter dem Befehl eines Oberleutnants verwehrt einem österreichisch-ungarischen Grenzübergangsposten das Betreten eines Saumweges bei Metakofa.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags stellte fest, daß die Diamantenüberschüsse des südafrikanischen Schutzgebietes dem Fiskus im Jahre 1913 zehn Millionen ab- te ver-

erlassene Verbot seines Partival-Vortrages auf. Der Vortrag fand auch bereits statt.

Der tschechisch-nationalsoziale Reichsratsabgeordnete Dr. Solha, der kürzlich als Vollzettelentlarer wurde, wurde von der obersten nationalen Vertretung der Tschechen, dem Nationalrat, ausgeschlossen.

Die dreizehn anwesenden Mitglieder der französischen Senatskommission lehnten die neuen Vorschläge Cail্লাug's betr. Besteuerung von Einkommen aus der Rente einstimmig ab.

Der Friede zwischen der Türkei und Serbien wurde am Montag in Konstantinopel geschlossen.

Im Abgeordnetenhause der Südafrikanischen Union in Kapstadt beantragte der Minister Smuts die dritte Lesung der Indemnitätsbill und betonte dabei, daß die Verbannung der deportierten Arbeiterführer nicht notwendigerweise eine dauernde sei.

Nachrichten aus Schanghai zufolge, soll anlässlich der Verfassungsrevision der chinesische Präsident Yuan Shikai zum lebenslänglichen Präsidenten der Republik ernannt werden.

Die Budgetkommission des japanischen Oberhauses beschloß mit erdrückender Mehrheit, beim Marineetat außer dem vom Abgeordnetenhause bereits vorgenommenen Herabsetzung um dreißig Millionen Yen dem Oberhause eine weitere Herabsetzung um vierzig Millionen Yen zu empfehlen.

Aus Groß-Berlin.

Christian Heinrich Koller, der Erfinder des nach ihm benannten Kurzschriftsystems, feierte am 10. d. M. seinen 75. Geburtstag. Der greise Jubilar wurde in Berlin geboren, seine Eltern waren einfache Handwerkerleute, und auch er betrieb in seiner Jugendzeit das Tischlerhandwerk.

Der Charlottenburger Mörder. Bekanntlich soll den Ueberfall auf Frau Wolter in der Suarezstraße zu Charlottenburg ein Monteur Heger aus Leipzig verübt haben. Der Verdächtige, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hat sich am Sonntag aus seiner Wohnung in Leipzig entfernt. Seiner Frau teilte er mit, daß er, da er schon seit Wochen ohne Beschäftigung war, nach Halle fahren wolle.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. (Nachdruck nicht gestattet.)

„Wenn sie alle hinter dem Ofen hocken bleiben, schwerlich,“ meinte das schöne Mädchen. „Soll das auf mich gehen, Gesine?“ „Wie Du willst, Karl.“ „Gesine, Du weißt, weshalb ich daheim bleibe.“ „Ja, Deines Vaters Hof zu Liebe.“ „Nein, Gesine, Dir zu Liebe.“ „Bah —“ „Gesine!“ „Wollt Ihr Euch wieder ein hübschen zanken, Kinder, dann st drauhen ein hübscher Platz dazu,“ warf der Alte trocken dazwischen.

„Weshalb bist Du so unfreundlich zu mir, Gesine?“ „Ich bin nicht unfreundlich, aber, Karl, wir haben doch einmal von einander Abschied genommen.“ „Nein, Gesine, ich kann es nicht — ich kann meinem Vater nicht gehorchen. Ich werde niemals aufhören, Dich lieb zu haben, und heute sage ich es meinem Vater, daß ich keine andere als Bäuerin auf Ahrendts Hof einführen werde als Dich, Gesine.“ „Eine tiefe Röte färbte Gesines Wangen. Sie reichte Karl die Hand und sagte mit warmem, ausleuchtendem Blick: „Ich danke Dir, Karl, aber es hilft alles nicht.“

sch träumenden Auges in den niederstinkenden, verschleierten Sonnenball hinein. Wie ein dunkler Schatten, über das menschliche Maß hinausreichend, hob sich der Unruh seiner Gestalt gegen den erleuchteten Himmel ab. Ihm zu Füßen lagerte die Herde der kleinen, braunen Heidschnucken im Gras und Kraut, und als eifriger Wächter umkreiste der struppige Hund ruhelos die ihm anvertraute Herde. Landleute zogen auf dem kaum sichtbaren Wege der Heimat zu. Als einzelne Dafen gleichsam erhoben sich die Gehöfte aus dem weiten Feldmeer, umgeben von den Gärten und Feldern, sich in weitem Umkreise um das alte Kirchlein lagernd, zu dessen Sprengel sie gehörten.

Fortsetzung folgt.

## Kurze Auslands-Chronik.

In Budapest vergiftete aus Kummer über den kürzlich erfolgten Tod seiner Gattin der 30 Jahre alte Universitätsassistent Dr. Karl Blawisch seine beiden 2 1/2 und 1 1/2 Jahre alten Kinder mit Zyankali und beging dann Selbstmord durch Erschießen.  
Die russische Ortschaft Repjewska (Gouv. Penza) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.  
Der Polizeioberst Thebazev in Petersburg wurde in seinem Bureau von dem Polizeileutnant Zwanow erschossen. Ob private oder dienstliche Streitigkeiten Grund zu der Tat gewesen, konnte noch nicht festgestellt werden.  
In der Orlowogrube in Jelenowki im Distrikt Slawianoserbsk öffnete ein Grubenarbeiter seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch vierundzwanzig Arbeiter getötet wurden. Zwei Arbeiter wurden gerettet, einer wird vermisst.  
Der Kohlendampfer „Charlemagne Tower“ ist bei Barneget gesunken. Vier Mann sind gerettet. Der Kapitän und achtzehn Mann befinden sich noch in einem Boot auf offener See. Amerikanische Regierungsdampfer sind auf der Suche nach ihnen.

## Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 11. März.

Am Samstag den 14. März wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr ab bis nachmittags 3,40 Uhr anwesend sein, um beim Gastwirt Sturm, eine Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des Verurlaubtenstandes des Distriktes in Empfang zu nehmen.

**Geburtsstatistik.** In der Provinz Hessen-Nassau wurden 1912 18313 Ehen geschlossen und zwar in den Regierungsbezirken Kassel 7682 und Wiesbaden 10631. — Es wurden 1912 29588 Knaben und 27774 Mädchen, zusammen 57362 Kinder geboren, davon in den Regierungsbezirken Kassel 14460 Knaben und 13568 Mädchen und Wiesbaden 15128 Knaben und 14206 Mädchen. Auffallend ist das starke Uebergewicht der Knaben über die Mädchen. Doch ist das im ganzen deutschen Reiche so. Es gibt auch nicht einen Bezirk, in dem mehr Mädchen als Knaben geboren wären. Im ganzen Reiche sind 60411 Knaben mehr geboren worden als Mädchen. Auf Hundert Knaben kommen nur 94 Mädchen. Gestorben sind 1912 in Hessen-Nassau 31822 Personen, davon in Kassel 14902 und in Wiesbaden 16980. Der Geburtenüberschuß beträgt demnach in der ganzen Provinz 25480 - 12,25 auf tausend Einwohner, in Kassel 13126 - 12,81 und in Wiesbaden 12354 - 9,95 auf 1000 Einwohner. Den stärksten Geburtenüberschuß hat Westfalen mit 19,66 und besonders der Regierungsbezirk Münster mit 23,18 auf 1000 Einwohner aufzuweisen, während der geringste Ueberschuß entfällt auf Berlin mit 6,02, Oberelsaß mit 6,43 und Mecklenburg-Schwerin mit 7,74 auf 1000 Einwohner.

**Erfas beschädigter Reichskassenscheine.** Nach den Beobachtungen der Reichsschuldenverwaltung mehren sich ständig die Fälle, in denen Erfas für Reichskassenscheine erhoben wird, die aus Unachtsamkeit ganz oder teilweise vernichtet worden sind. Die Behörde ist so oft außerstande, diesen Erfas zu entsprechen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Erfas leisten darf, wenn von einem echten Reichskassenschein ein mehr als die Hälfte betragender Rest vorgelegt wird und so als ausgeschlossen gilt, daß die anderen Teile des Scheines wieder zum Vorschein kommen können. Dem Publikum wird beim Gebrauche des Papierselbes sorgfältige Behandlung empfohlen.

**Freiwillige gesucht.** Das Husarenregiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches) Nr. 13 in Niedenhofen a. d. Mosel stellt zum Herbst ds. Jz. noch Werbener als dreijährige Freiwillige ein. Bevorzugt Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Beifügung eines Meldescheines sind baldigst an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

**Ein ehrliches Bekenntnis.** In einer nicht entfernten mittleren Stadt kommt der Inspektor in die Oberklasse einer Knabenschule. Der Inspektor weist der Leitung eines besonders große Bedeutung für die Vorbereitung des Lebens zu. Er will den Jungen diese Bedeutung beim Eintritt in die Oberklasse gedacht hätten. Die Antworten lauten recht verschieden, unter anderem: „Beliebig.“ „In der Oberklasse werden wir noch recht viel Neues erfahren“ usw. Die Antwort eines Schülers sticht die Augen der Inspektors schnell, denn dieselbe lautet: „Ich hab' gedacht, nun sind sieben Jahre herum, da wird wohl das achte auch rumgehen.“

**Bekanntmachung des Agl. Versicherungs-Amtes.** An die Vorstände sämtlicher Krankenkassen (einschließlich Anaphtakrankenkassen) des Kreises. In den nächsten Tagen geht jedem Vorstandsmitglied ein Wahlscheibchen für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beipflichtung des Versicherungsamtes nebst Wahlordnung und Stimmentzettelumschlag zu. Diejenigen Vorstandsmitglieder, die ein solches Wahlscheibchen nicht erhalten haben, werden aufgefordert, dies bis zum 20. März d. Jz. hierher zu melden.

**Serbom,** 11. März. Die Ausstellung der am nächsten Sonntag, den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr, eröffnet und ist Besichtigung bis abends 6 Uhr gestattet. Am Montag und Dienstag ist die Ausstellung von morgens 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 6 Uhr geöffnet. (Mtg. f. Inserat.)

**Meisterprüfung.** Aus dem Putzgeschäft von Frau Anna Combe haben vor der Prüfungs-Kommission Meisterprüfung mit sehr gut und gut, Fräulein Lina Heppner und die Gesellenprüfung mit gut bestanden.

**Gießen,** 10. März. Oberbürgermeister Necum tritt, wie gemeldet wird, am 21. März einen Urlaub an und

verläßt damit schon am genannten Tage Gießen, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

**Hadamar,** 9. März. Die Wahl des Herrn Dr. juris Decher zum Bürgermeister unserer Stadt ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden bestätigt worden.

**Frankfurt a. M.,** 10. März. Wegen einer angeblichen „Beleidigung“ des Giftmörders Hopf wurde vor sieben Jahren der Redakteur Passauer vom Homburger „Tannusboten“ zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Passauer hatte am 15. September 1906 in seinem Blatte unter dem Titel „Eine auffecherregende Untersuchung wegen Frauenmordes“ den von Hopf in Niederhöchstadt begangenen Giftmord an seiner Frau einer scharfen Kritik unterzogen und dabei auch Hopf des Mordes verdächtigt. Hopf verklagte Passauer, der darauf verurteilt wurde. Auf Grund der vorjährigen Ermittlungen gegen Hopf strengte Passauer das Wiederaufnahmeverfahren beim hiesigen Landgericht an. Das Gericht erkannte jetzt nach der Beurteilung des Hopf auf völlige Freisprechung Passauers unter Aufhebung des Urteils von 1907. Die Staatskasse wurde für verpflichtet erklärt, dem Passauer den Vermögensschaden zu ersetzen, der ihm durch die Urteilsvollstreckung vom Jahre 1907 entstanden ist.

Nachdem schon heute früh etwa 900 Arbeitslose in einer Versammlung scharf gegen die Aufhebung der Arbeitslosen-Unterstützung protestiert hatten, zogen heute nachmittag kurz vor Beginn der Stadtverordnetenversammlung hunderte von arbeitslosen Männern auf den Römerberg, der bald bis ins letzte Winkelchen besetzt war. Ein starkes Schutzmannaufgebot sperrte sofort den Platz nach jeder Richtung hin ab, sobald ein weiterer Zugang von Demonstranten verhindert werden konnte. Zu besonderen Zwischenfällen kam es nicht. Nach längerer Anwesenheit auf dem Platze entfernten sich die Leute nach den verschiedensten Richtungen.

Die Polizeibehörde hat die Sozialdemokratin Palabanoff aus Mailand, die am Mittwoch in einer Versammlung zu Bodenheim sprechen wollte, als lästige Ausländerin aus Preußen ausgewiesen. Eine gleiche Maßnahme traf kurz vorher auch die Hanauer Polizei.

**Bad Somburg v. d. A.,** 10. März. Die Kurverwaltung hat seit gestern im Kurbaue eine Winterkür eingerichtet. Die Kurgäste werden dadurch der Mühe entzogen, bei ungünstigem Wetter die Quellen aufsuchen zu müssen.

**Wißel,** 10. März. Dem Räuber, der am 27. Febr. zwischen Seulberg und Oberlenbach den Fahrbuschen Simanowski von hier überfiel, niederschlug und ihn seiner Burschaft beraubte, ist man nunmehr auf die Spur gekommen, die auch bereits zu seiner Verhaftung geführt hat. Der Verhaftete ist der ehemalige Färbergeizling Schaaf aus Friedrichsdorf. In seinem Besitz fand man noch die blutbesetzten Kleider, die er bei dem Ueberfall auf Simanowski trug. Wie die Untersuchung feststellt hat, war Schaaf dabei, als sich der Räuber abends gegen 10 Uhr in Friedrichsdorf bei seinem Stiefvater nach dem Wege nach Wißel erkundigte. Als Simanowski wegfuhr, war der Bursche auch schon verschwunden und dem Gefährt vorausgeeilt. An der Steinmühle schlug er dann den Räuber mit einigen Flaschen nieder. Ob der Schaaf bei dem Verbrechen Genossen hatte, ist noch nicht festgestellt. Simanowski behauptet, die Männer gesehen zu haben.

**Griesheim a. M.,** 10. März. Wie bereits gemeldet, wurde der Chemiker an den hiesigen Elektronwerten, Dr. Geißenberger, wegen Unterschlagung von 70 000 Mk. gestern in Wiesbaden verhaftet. Neueren Meldungen zufolge ist die veruntreute Summe jedoch weit erheblicher als zunächst angenommen wurde. Dr. Geißenberger, der voll geständig ist, gibt die Summe selbst auf etwa 150 000 Mk. an. Diese Riesensumme hat er der Gemeinnützigen Baugesellschaft G. m. b. H. zu Griesheim, deren Geschäftsführer und Vertrauensmann er war, veruntreut. Er mußte sich durch fingierte Landankäufe nach und nach diese Gelder zu verschaffen. Die Baugenossenschaftler, die sich durchweg aus Angestellten der Elektronwerte zusammensetzen, schenkten Dr. Geißenberger unbegrenztes Vertrauen und übten an seiner Geschäftsführung fast gar keine Kontrolle. Der Verhaftete bekleidete hier zahlreiche Ehrenämter, u. a. war er auch Gemeinderat. Seine Stellung als Leiter der sozialen Abteilung der Elektron-Werte benutzte er besonders zur Gründung gelber Gewerkschaften.

**Hünigen,** 10. März. Im Januar machte der Landwirt Kemmer in Eschbach seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war Rechner der dortigen Spar- und Darlehenskasse. Die Revision hat jetzt ergeben, daß 36,500 Mark fehlen. Niemand versteht, wohin das Geld gekommen ist, da Kemmer sehr solid lebte. Man nimmt an, daß nachlässige Buchführung an dem Fehlbetrag schuld ist.

**Hanan,** 10. März. Durch unterirdische Kanäle hat sich der Main heute vormittag einen Weg in die Kohlenzeche „Gustav“ bei Dettingen gebahnt und sie vollständig unter Wasser gesetzt; auch die Nachbargrube stand in kurzer Zeit bis an den Rand voll Wasser. In dieser Grube, die Tagebaubetrieb hat, riß das Wasser die Vagger um und legte auch den Betrieb der Bricketfabrikation lahm. Die Ueberlandzentrale wurde bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist ganz bedeutend.

**Darmstadt,** 9. März. Wie wir erfahren, hat sich nach den angestellten Ermittlungen und Versuchen der Beweis, daß der Gefangenenaufseher Wehrich, der in der Neujahrs Nacht etwa 50 Schiffe auf etwa 200 Meter Entfernung von dem Getöteten aus einem Militärgewehre abgegeben hat, nicht einwandfrei erbringen lassen, sobald voraussichtlich nach dieser Richtung das Verfahren eingestellt werden wird. W. wird sich nur wegen Schließens an bewohnten Plätzen vor der Strafkammer zu verantworten haben.

**Neuwied,** 9. März. Ein Schußreiß ist im benachbarten Orte Segendorf ausgebrochen, weil die Eltern es nicht dulden wollten, daß ihre Kinder den weiten Schulweg nach Neubieber machen sollen. Es handelt sich um 100 Volksschüler und Schülerinnen.

## Neueste Nachrichten.

### Verbesserung des Eisenbahnwesens in Frankreich.

**Paris,** 11. März. Die Budgetkommission der Kammer hat einen Kredit von 6 Millionen zur Einführung einer neuen automatischen Kupplung für Eisenbahnwagen eingestellt. Die mit dieser neuen Kupplung angefertigten Versuche sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, ein Modell zu erfinden, das den internationalen Wagenverkehr in keiner Weise stört und von den benachbarten Ländern, besonders von Deutschland, ohne Schwierigkeit ebenfalls eingeführt werden kann.

### Verbotener Vortrag.

**Halle,** 11. März. Die hiesige Polizei verbot dem Vortrag des früheren Bürgermeisters Trömel aus Uiedom, der über seine Dämmerzustände und seine Erlebnisse in der Fremdenlegion sprechen wollte. Trömel hat die Absicht, den Vortrag in allen größeren Städten Deutschlands zu halten.

### Ausreise des Prinzen Heinrich.

**Hamburg,** 11. März. Prinz Heinrich von Preußen hat in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Dampfer „Kap Trafalgar“, der der Hamburg-südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft angehört, die Ausreise nach Buenos Ayres angetreten.

### Tragischer Absturz aus dem Förderkorb.

**Kurillac,** 11. März. In einer Grube der Champagne stürzte ein Arbeiter, der vergessen hatte, die Tür des Förderkorbs zu schließen, aus einer Höhe von 25 Meter ab. Er fiel unglücklichweise auf einen Kameraden, dem er den Schädel zertrümmerte. Er selbst wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

### Russische Aufträge an amerikanische Firmen.

**Petersburg,** 11. März. Die russische Regierung hat durch Vermittlung eines Hamburger Agenten für zwanzig Millionen Mark Schuhleder bei amerikanischen Firmen bestellt. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium 40 000 Duzend Kalbsfelle für Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung in Auftrag gegeben.

### Eine Zweikaiser-Begegnung.

**Petersburg,** 11. März. Die „Nowoje Wremja“ erklärte, daß eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären im Laufe des Sommers in Aussicht stehe, und deutete an, daß Kaiser Wilhelm dieser Tage einen Brief des Zaren erhalten habe. Beide Nachrichten werden dem Korrespondenten des Berliner Tageblatts gegenüber von zuständigen Stellen als völlig grundlos bezeichnet. Der Zar empfing gestern den deutschen Militärbotschaftigen General der Infanterie Burggraf und Grafen zu Dohna-Schlobitten in Abschiedsaudienz.

### Durch Erdbeben zerstört.

**Konstantinopel,** 11. März. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Aghan im Armeniergebiet Bittlis gemeldet wird, zerstörte dort ein Erdbeben 442 Häuser. 2 Leichen sind bis jetzt geborgen worden. In Agtsche wurden zehn Häuser zerstört. Die Regierung sandte 100 Zelte für Obdachlose ab.

für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

### Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Donnerstag, den 12. März. Zeitweise heiter, meist trocken, stellenweise leichter Nachtfrost

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 8.—9. März 1913.

Die letzte Woche stand allgemein unter dem Eindrucke des Stillstandes oder Rückganges der Aufwärtsbewegung in den vorangehenden Wochen. Wenn auch die Faktoren für die allgemeine Befestigung des Getreidemarktes noch fortbestehen, so scheinen doch die Importstaaten, wie vor allem England, sich vorläufig genügend versorgt zu haben. Dazu kommt noch, daß der um diese Zeit neu auftretende Faktor für die Preisbildung, der Saatenstand der nördlichen Erdhälfte, in der letzten Woche eine allgemein günstige Beurteilung gefunden hatten, wie insbesondere in den Vereinigten Staaten sowie in West- und Mitteleuropa, wenn man auch in Rußland der Entwicklung der bereits schneefreien Saaten mit einiger Besorgnis entgegensteht. Angesichts der vielfachen Knappheit an guter Ware dürfte jedoch die in der letzten Woche eingetretene Ermattung voraussichtlich nur eine vorübergehende sein. Oesterreich-Ungarn stand auch noch in der letzten Woche infolge des Einfuhrbedarfs im Zeichen der Pause, die erst am Schluß einer ruhigen Haltung des Marktes weichen mußte. Für Deutschland hatten die Vorgänge auf dem Weltmarkte zur Folge, daß die höheren Preise der letzten Woche, besonders bei Weizen gewichen sind, während sie bei Roggen sich etwas besser halten konnten. Infolge der Frühlingsarbeiten war das inländische Angebot verhältnismäßig schwach und auch die geringe Qualität der angebotenen Ware trug vielfach dazu bei, den Markt flauer zu gestalten. Auch das sich schwächer gestaltende Ausfuhrgeschäft konnte die in der letzten Woche notierten Preise vielfach nicht mehr erzielen, nur Königsberg meldet noch höhere Preise.

Es stellten sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage gegenüber der Vorwoche wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	200 (—)	153 (+ 2 1/2)	160 (+ 4)
Stettin	181 (—)	150 (—)	147 (—)
Bosen	184 (+ 1)	144 (+ 1)	150 (—)
Breslau	181 (—)	145 (—)	144 (—)
Berlin	194 (— 2)	155 (— 1 1/2)	179 (—)
Magdeburg	191 (—)	153 (—)	168 (— 2)
Halle	191 (+ 3)	157 (—)	170 (—)
Leipzig	187 (— 6)	158 (+ 1)	166 (—)
Rostock	185 (+ 1)	151 1/2 (— 1 1/2)	150 (+ 4)
Hamburg	196 (— 1)	155 (— 1)	170 (—)
Dannover	189 (— 1)	154 (— 1)	164 (—)
Düsseldorf	195 (— 1)	157 (— 3)	173 (—)
Frankfurt/M.	205 (—)	165 (—)	176 (—)
Mannheim	207 1/2 (—)	165 1/2 (+ 1 1/2)	182 1/2 (—)
Strasbourg	207 1/2 (—)	172 1/2 (—)	175 (—)
München	201 (— 1)	162 (—)	166 (—)

## Heilwirkungen von Licht- und Wärmestrahlen.

Die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art macht immer weitere Fortschritte, und es ist deshalb von allgemeinem Interesse, daß vor kurzem wiederum neue überraschende Heilwirkungen durch Licht- und Wärmestrahlen erzielt worden sind, und zwar durch den praktischen Arzt Dr. med. Karl Brill in Magdeburg, der jetzt folgendes bekannt gibt:

Beranlaßt durch die Entdeckung der sogenannten Reststrahlen wandte Dr. Brill seine Aufmerksamkeit erneut den Einwirkungen des Lichtes als Heilquelle zu. Bekanntlich besitzen wir im Sonnenspektrum eine Anhäufung der verschiedensten Strahlen, deren Wellenlänge 0,0001 bis 0,06 Millimeter beträgt. Der weitaus größte Teil dieser Strahlen ist für das menschliche Auge unsichtbar, weil unsere Netzhaut nur durch die geringe Zahl von Strahlen erregt wird, die zwischen 0,000411 und 0,000667 Millimeter Wellenlänge liegen. Nach Professor Jeseionet verdanken wir aber unsere größten Heilerfolge gerade den unsichtbaren Strahlen. Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, es steigert alle Lebensprozesse und erhöht die Lebensenergie. Experimentell ist festgestellt, daß das Licht die tiefen Hautschichten, Knorpeln, Muskeln und Knochen des lebenden Menschen durchdringt, und daß fast sämtliche pathogenen Bakterien auf künstlichen Nährböden durch starke Bestrahlung abgetötet werden können.

Da im elektrischen Licht dieselben Strahlen enthalten sind wie im Sonnenspektrum, so versucht man seit langem, das elektrische Licht zu Heilzwecken zu benutzen. Um auf bestimmte Körperteile möglichst intensive Lichtwirkung auszuüben, wendet Brill seit kurzem folgenden Apparat an: Er stellt einen Hohlkörper aus schlecht wärmeleitendem Material her, der im Innern eine elektrische Lichtquelle trägt und den man dem Krankheitsherd aufsetzt. Die er-

forderliche größere Stärke oder Schwäche der Lichtquelle erreicht man durch auswechselbare Birnen. Nach Brill erzielt der Strahlkörper die Heilwirkung, mit denen Professor Bier seit langen Jahren die größten Erfolge erzielt hat, und der Apparat kommt bei allen Leiden zur Anwendung, für welche die Bierische akute Hyperämie bereits erprobt ist. Der Apparat erzielt die heißen Umschläge in Form von Brei, Moor und Jangoseine großen Erfolge (bei Koliken, Rheumatismus, Typhus, Blasen- und Prostataleiden) beruhen auf Zusammenwirken hoher Hitzegrade mit den wirksamen elektrischen Lichtstrahlen. Dr. Brill teilt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen besonders interessanten Fall aus seiner Praxis mit: Ein Prostatiker, 63 Jahre alt, mit dauernden großen Harnbeschwerden, verlor diese vollständig nach mehrmonatlicher Anwendung des Strahlkörpers. Die seit drei Jahren völlig ruhende Potenz ist wiederhergestellt.

Es scheint, daß auch bei Erkrankungen des Haarbodens Heilerfolge mit dem Strahlkörper zu erzielen sind. Diese beruhen, nach Professor Jeseionet, auf der lichtbewirkten Hebung des Ernährungszustandes der Haut und Steigerung der vitalen Zellenergie. Versuche mit dem elektrischen Licht in dieser Richtung dürften sicherlich vielversprechend und lohnend sein.

## Geschichtskalender.

**Donnerstag, 12. März, 1807.** Paul Gerhardt, geistlicher Liederdichter, \* Gräfenhainichen, Provinz Sachsen. — 1788. Pierre Jean David d'Angers, französischer Bildhauer, \* Angers. — 1831. Friedrich von Matthison, lyrischer Dichter, † Wörth. — 1905. Rudolf Alt, österreichischer Aquarellmaler, † Wien. — 1907. Casimir Perier, ehemaliger Präsident der französischen Republik, † Paris. — 1909. Frida von Bülow, Romanautorin, † Jena. — 1909. Hermann Reyer, Verlagsbuchhändler, † Leipzig. — 1909. Ferd. Lepde, Bildhauer, † Berlin.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Befragte Kuppel.** Die Strafkammer in Breslau verurteilte den Schneider Kunz und seine Frau wegen Kuppelung und Vermittlung junger Mädchen an Freudenhäuser in Lübeck und Bremerhaven zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exil.

**Ein Kirchenräuber von Profession.** Die Strafkammer in Mosbach in Baden verurteilte den Kirchenräuber Fendel zu sechs Jahren Zuchthaus. Sein Kollege, der Jaitener Frei, hatte sich nach ihrer Festnahme in Osterbüren durch einen verwegenen Fluchtversuch, indem er auf einen in voller Fahrt befindlichen Güterzug sprang, der Strafverfolgung zu entziehen gewußt.

**Die Revision im Prozeß gegen den Grafen Mielznowski.** Die, wie mitgeteilt, von der Staatsanwaltschaft eingeleitet war, ist jetzt zurückgezogen worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen den Grafen Rechtskraft erlangt.

**Ein galizischer Landesverratsprozeß.** In Lemberg begann am Montag eine für mehrere Wochen anberaumte Strafkammergerichtsverhandlung gegen den 37-jährigen Journalisten Stanislaw Bendasik, den 23-jährigen orthodoxen Priester Mag Sandowicz und den 32-jährigen orthodoxen Priester Ignaz Rudzima und den 23-jährigen Rechtslehrer Basil Kolbra. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie seit dem Jahre 1909 bis März 1912 in Lemberg und in anderen Ortschaften Galiziens im Verborgenen und gegenfeitigen Einvernehmen teils als Führer oder durch Aufmunterung, teils als unmittelbar Mitwirkende, und die drei Erstgenannten auch durch Ausprägung einer Tätigkeit entfaltet hätten, die auf Beeinträchtigung Galiziens oder eines Teiles des Landes von dem österreichischen Staatserbe oder der österreichischen Staatsverwaltung angeht. Sandowicz ist überdies des Verbrechens der Religionsbeleidigung angeklagt.

**Ein Kurpfuscher wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.** Die Strafkammer in Elberfeld verurteilte den Heilkundigen Friedrich Wilhelm Huberbach aus Barmen wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte eine an Krebs erkrankte Patientin wenigstens für längere Zeit wiederhergestellt werden können, wenn rechtzeitig eine Operation vorgenommen worden wäre.

**Totschlag.** Das Dortmunder Schwurgericht verurteilte den 41 Jahre alten Schlosser Bernhard Kückhoff, der am 27. Oktober vorigen Jahres den Wirt Suppe in Hamm erschossen hat, zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

## Bekanntmachung.

### Befreiung vom Feuerlöschdienst betreffend.

Gemäß § 2 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn vom 16. Oktober 1906 können die zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichteten Personen von dieser Verpflichtung auf Antrag durch eine jährlich im Voraus an die Stadtkasse zu zahlende Abgabe befreit werden.

Diese Abgabe ist wie folgt festgesetzt:

- 10 Mark für alle bis zu 60 Mark Einkommensteuer ausschließlich Veranlagten;
- 15 Mark für alle von 60 bis 104 Mark Einkommensteuer ausschließlich Veranlagten;
- 20 Mark für alle von 104 bis 132 Mark Einkommensteuer ausschließlich Veranlagten;
- 25 Mark für alle höher zur Einkommensteuer Veranlagten.

Anträge auf Befreiung für das nächste Rechnungsjahr — 1. April d. Js. bis einschließl. Ende März 1915 — sind bis spätestens zum 1. April d. Js. bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß die bereits früher auf Antrag Befreiten den Antrag nicht zu wiederholen brauchen, dieser gilt vielmehr für die späteren Jahre stillschweigend als wiederholt, wenn er nicht ausdrücklich zurückgezogen wird.

Herborn, den 10. März 1914.

Der Bürgermeister: Birkenhahl.

## Mädchen-Fortbildungsschule

Die Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten wird am nächsten Sonntag, den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr, im Schullokal eröffnet.

Die Ausstellung bleibt geöffnet

am Sonntag bis 6 Uhr abends, am Montag und Dienstag morgens von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 6 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Kuratorium.

## Natur-Heilkunde!

mit „Radium-Energie“ heilt von fast allen Krankheiten und Leiden sogar über Nacht, sodass angesagte Operationen unterbleiben konnten.

Wunderbare Erfolge. \* Viele Dankschreiben.

Näheres durch

**P. Bloh I. Nachf., Drogerie**  
Bischöffen b. Herborn.

Besser und dauerhafter, dabei nicht teurer als Kackmatrassen, sind

## Haar-Matrassen

Dieselben haben gegenüber anderen Polstermaterialien die 3-5fache Lebensdauer, können jederzeit wieder leicht aufgearbeitet werden. Angenehme und gleichmäßige Wärmeverteilung. \* Hygienische Vorzüge.

Spezial-Anfertigung durch

**Carl Bömper, Hainstr. 18**  
Herborn

Polster- und Dekorationsgeschäft.

## Liebe Mitbürger!

### Ihr lieben Herborner alle in Fremde und Heimat!

Unsere Vaterstadt rüstet sich zur Tausendjahrfeier. Das soll ein Ehrentag sein, an dem noch einmal die ruhmreichen Zeiten und Entwicklungen unserer Heimatgeschichte an dem Auge der Erinnerung vorüberziehen und alle die lieben Spuren und Zeugen aus unserer Väter Tagen lebendig und eindrucksvoll zu uns reden werden. O schöner Tag! Wie glücklich ist der, der sich deiner Sonne noch erfreuen darf! Ein großes Geschlecht aber soll der große Tag finden. Darum will Dankbarkeit und Pietät ein bleibendes Gedächtnis stiften und der hohen Jubilarin an ihrem 1000-jährigen Geburtstag eine Gabe weihen, die sie als Sinnbild einstiger Pracht und Größe schmücken wird: **den alten ehrwürdigen Brunnen auf dem alten, ehrwürdigen Marktplatz.**

Aus freiwilligen Opfern soll dieses Geschenk treuen Gedächtnisses erstehen, von allen denen freudig gegeben, denen der Marktbrunnen ein lieber Bekannter aus alter Zeit geblieben ist. Darum ist es Ehrenpflicht eines jeden echten Herborners, sein Schärfelein zur Wiederherstellung dieses alten Wahrzeichens beizusteuern. Einige Beiträge, zum teil von beträchtlicher Höhe, sind schon von fröhlichen Gebern gezeichnet. Darum herbei! Ihr treuen Söhne und Töchter unserer Vaterstadt, folget diesem Beispiele!

Die **Sammelstelle** hat die **Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“ (Otto Seck)** übernommen. Hier sind Gaben größeren und kleineren Umfangs stets willkommen. Täuschet uns nicht in der Hoffnung, einen guten Gedanken angeregt und zu seiner Verwirklichung bereitwillige Unterstützung gefunden zu haben.

Der engere Ausschuß.

## Alle Drucksachen

ein- und mehrfarbig in guter Ausführung liefert schnell und preiswert die mit modernen Schriften, Klischees u. Maschinen versehene Buchdruckerei von

**Emil Anding**  
Herborn

Telephon 239 Begründet 1870

**Carl Schäfer**  
Herborn, Hauptstr.  
**Mech. Schreinerel**  
**Möbel-Lager**  
Kompl. Einrichtungen in einfacher bis feiner Ausführung.  
**Einzel-Möbel**  
Roelle Bedienung.



**Philipp Neill**  
Ehringhausen (Kr. Marburg)

**Flechten**  
als u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzem.  
**Offene Füße**  
Hautausschläge, Aderentzündung, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich Heilung suchte, versuche die bewährte u. ärztl. empfohlene **Rino-Salbe** frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Plank u. Co. Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. In jedem in aller Apotheken.

**Gewandte Verkäufe**  
Für mein Manufakturgeschäft suche per 1. April 1915 **Verkäuferin**. Offerten m. Zeugnis-Abgabe Photographie u. Gehaltsnachweise bei freier Station erbeten. **L. W. Plank, Gieselerstr. 10.**

**Kirchliche Nachrichten**  
Herborn.  
Donnerstag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr in der Kirche **Passionsgottesdienst**. Herr Dekan Prof. Dr. G. H. Lied 79.

**Dillenburg.**  
Donnerstag 8 1/2 Uhr. **Jünglingsverein**. Freitag 7 1/2 Uhr **Herborner zum Rindergottesdienst**.